

Oberheffische Volkszeitung

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes
der Provinz Oberheffen und der Nachbargebiete.

Die Oberheffische Volkszeitung erscheint jeden Freitag Abend in
einem. Der Abonnementspreis beträgt wöchentlich 15 Pf., monatlich
50 Pf. einchl. Porto. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 RM.

Redaktion und Expedition
Gießen, Bahnhofstraße 23, Ecke Schwengasse.
Telefon 2008.

Inserate sollen die 8 mal gepalt. Anzeigenzeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen wollen man bis abends 7 Uhr
für die folgende Nummer in der Expedition aufgeben.

Nr. 252

Gießen, Freitag, den 30. Oktober 1914

9. Jahrgang

Der Krieg.

Die Friedensarbeit der Internationale.

Der geschäftsführende Vorstand der sozialistischen Partei in den
einigen Staaten hat an die Sozialisten Europas einen von
persönlichen Auftrag erteilt, in dem er sie auffordert, mit
Kräften für die baldige Wiederherstellung des Friedens tätig
zu sein. Der Auftrag erinnert an die Resolution des Stuttgarter
nationalen Kongresses von 1907, die es den Sozialisten zu
tut, für die rasche Beendigung eines ausgetragenen
zu eintreten. Der Vorstand der sozialistischen Partei in
verschiedenen Staaten schlägt vor, in Europa oder in Amerika
außerordentliche sozialistische Friedenskonferenz abzuhalten und
die europäischen Genossen nach Washington ein, indem er aus-
drückt, seine Bereitwilligkeit, die Kosten für je fünf Teil-
nehmer nationaler Sektion zu übernehmen.

Mit dieser amerikanischen Anregung berührt sich ein Vorschlag
Labour Leader, des offiziellen Organs der englischen Arbeiter-
partei, eine internationale Konferenz abzuhalten, die die sozial-
istischen Parteien Frankreichs, Deutschlands, Englands, Rus-
lands, Österreichs und Belgien beinhalten soll, sich auf
gemeinsame Friedenspolitik zu einigen.

Es wird Sache der nationalen Sektionen sein, diese Vorschläge
für Durchführbarkeit zu prüfen. Sicher besteht überall in den
verschiedenen Staaten Europas der Wunsch, daß die internationalen
Kämpfe zwischen den einzelnen sozialistischen Parteien so bald
möglich wieder aufgenommen werden. Eine andere, bisher
nicht in Frage stehende, wäre eine internationale Zusammenkunft inter-
nationaler, erheblicher zur raschen Beendigung des Krie-
ges beizutragen.

Seit drei Monate nach dem Ausbruch des Krieges, stehen
sich in zwei neapolitanischen Lagern einander gegenüber, die
gegnerischen, der Kampf bis zum Verfall der durchgeführten zu
sein. Oben wie drüben ist das Wort Frieden noch fern und
nicht mehr fürchtet, daß die Ausbreitung der Friedenssehnsucht
zu anderen Teilen als Zeichen der Schwäche aufzufassen
wird und die Anglistik des Friedens auf eine neue Art an-
sehen. Keine Seite denkt daran, zurückzugeben, daß sich die Lage
zu Ungunsten zu verschieben beginnt. Inzwischen verrichtet
militärischer Apparat haben und drücken wie ein aufeinander
nicht sein fürwahrhaftes Werk, und auch wenn sich die Völker nicht
schaffen selbst in seinen Dienst gestellt hätten, so würde kein
verheerender Mechanismus aus der Welt der Kriege mit sich
ziehen. Unter solchen Umständen ist sich selbst der Kampf vor-
zu, daß eine Beendigung der militärischen Operationen mög-
lich ist, bevor die große Entscheidung gefallen ist.

Wenn sich der Krieg ohne Entscheidung endlos
ziehen sollte, könnte die Friedenssehnsucht all-
umher über sich selbst zu hart werden, daß es zu einem Frieden käme,
keine Sieger und keine Besiegten kennt.

Kann also unter den heutigen Umständen nicht geholt werden,
eine gemeinsame Kundgebung der Sozialisten aller Länder dem
Einigkeit bringen würde, so ist damit doch durchaus nicht
zu sagen, daß es den Sozialisten an gemeinsamen Zielen und
einen steht. Können wir heute auch nicht dem Leben der
heiligen Elemente durch ein Wandern Einhalt gebieten, so ist
es unter aller Pflicht, nachdenklich abzuwarten, bis der Augen-
blick gekommen sein wird, in dem sich der Sozialismus nicht als
proletarisches Element, sondern als weltliche Macht in der
Weltbewegung wird geltend machen können.

Nur allein haben sich die Sozialisten der neutralen Länder auf
große Aufgabe vorbereitet. Aber kurz oder lang kann der
eintreten, daß die neutralen Staaten, die unter dem Krieg
schon fast immer leiden als die kriegführenden Mächte,
ne Vermittlungssaktion eintreten, um das Ende des
es zu beschleunigen. Eine solche Aktion anzuregen und auf
Inhalt beizubringen einzuwirken, wird vielleicht die Lösung
zu den Sozialisten in den neutralen Ländern sein. Sie würden
aber mit den Sozialisten der kriegführenden Staaten in dem
den vereinigten, den Frieden eine solche Gewalt zu verleihen,
zu dauernden Bestand verheißt.

Die Sozialisten der kriegführenden Staaten erfüllen sehr ihre
in der Verteidigung ihres Vaterlandes. Anders, sie zeigen,
es sich in verteidigter Vaterlandsliebe von seiner Partei über-
lassen, führen sie sich zugleich in ihrem Vaterlande die Ru-
de flingt paradox, ist deshalb aber doch nicht weniger
Gerade weil in den Völkern Deutschlands, Englands und
vieler anderer überaus viele Sozialisten leben, die dort gegen-
über ihre Pflicht tun, gerade darum ist die Hoffnung berechtigt,
daß selbst die Sozialisten nach dem Kriege imstande sein werden,
ander ein Verhältnis zwischen den Völkern herbeizuführen,
die Wiederherstellung des künftigen Friedens auszusprechen.

Die Sozialisten, die die Sozialisten in den kriegführenden Staaten
als internationale Sozialisten zu erfüllen haben, sind weniger
er als negativer Natur. Sie bejahen nicht sowohl ein
umzuwenden, daß sie an dem Vande, dem sie angehören, stehend
mit dem Frieden, der seine Basis schließt. Sie müssen
zu, daß ihnen haben und drücken nicht anders übrig bleibt,
zum eigenen Volk in seiner Weise zu dienen, die unter den
neun trübsamen Umständen die einzige Möglichkeit ist. Sie müssen
es dabei mit allen Verstandeskräften verfahren von Aus-
scheidungsfähigkeit und blinder Fremdenhass.

Die Überzeugung von der stillen Verworfenheit fremder
Völker, sondern die Liebe zum eigenen Volk, dem wir die
zu einer Niederlage exponieren wollen. Darin finden wir
ist eine andere Legitimation als Verteidigung unfreier
und darüber werden wir gegeneinander nach dem Kriege
ein Wort zu sprechen haben.

Höchstpreise für Weizen, Roggen und Gerste.

Kein Höchstpreis für Kartoffeln!

Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Entscheidung
in der Frage der Höchstpreise getroffen und hat zunächst einen
Höchstpreis für Roggen festgesetzt. Dieser Roggenhöchstpreis
gibt die Grundlage ab für die Höchstpreise von Weizen und für
die Höchstpreise für Gerste, und zwar dahingehend, daß der
Weizen wesentlich teurer, die Gerste aber mit Rücksicht darauf, daß
man eine Verrückung von Roggen verhindern will, wesentlich
billiger ist. Auch für Kleie ist ein Einheitspreis festgesetzt wor-
den. Dagegen hat der Bundesrat unter den gegenwärtigen Um-
ständen von einer Festsetzung des Höchstpreises für Kartoffeln
Abstand genommen. Da zuerst eine genaue Überleitung über die
Kartoffelernte noch nicht zu gewinnen ist. Denn in diesem Jahre
haben sich die Kartoffelernte vergrößert und es sei auch noch nicht zu
übersehen, wieviel im Osten von der Kartoffelernte noch eingebracht
werden können. Wohl aber ist bestimmt worden, daß dem Roggen-
preis ein bestimmter Aufschlag von Kartoffeln gegeben werden
muss.

Der Bundesrat hat weiter, aus dem Abstand genommen,
für das Weizen Höchstpreis festzusetzen und dadurch wird die
Möglichkeit gegeben, daß, wenn bei der Festlegung der Höchstpreise
bei den anderen Produkten irgendwelche Schwierigkeiten unterlaufen sein
sollten, mit Hilfe des Weizens eine Korrektur vorgenommen werden
kann. Die Höchstpreise betreffen sich nur auf inländische
Produkte, bei ausländischen Produkten bleibt die freie Preisbildung
ganz wie vor bestehen. Die Bestimmungen über die Höchstpreise
treten am 4. November dieses Jahres in Kraft.

Die Bestimmungen über den Aufschlag von Kartoffeln bei Roggen
werden aber erst am 1. Dezember dieses Jahres in Kraft gesetzt
werden.

Bevor der Bundesrat seine gestrigen Entscheidungen getroffen
hat, sind die Sachverhalte und allen beteiligten Kreisen bekannt
worden. Die Vertreter des Handels, der Landwirtschaft, der Gewerbe-
schaft aus allen Teilen des Reiches, aber auch der Konsumenten,
darunter die Vertreter der freien und gewerblichen Wirtschaften,
der sozialdemokratischen Konsumentenvereine, des Schul- und
Konsumentenvereins und der Hauswirtschaftsvereine, sowie
der Händler haben ihre Wünsche an der zuständigen Stelle vorbringen
können. Sehr nützlich waren auch die Erklärungen, die man bei
der Zentralstelle für den Handel gesammelt hatte. Es sind auch
Berichte im Reichsamt für den Handel gemacht worden und in
Berlin werden täglich zwischen 2000 bis 3000 Tausend
mit diesen Aufschlüssen. Vom geschäftlichen und Er-
nährungspunkte aus hat kein Einwand gegen diesen Aufschlag von
Kartoffeln erhoben werden können, und aus Konsumentenkreisen
sind bezüglich des Aufschlages bei der Berliner Bäckerei-Zinnung
sehr viele Zuschriften eingelaufen.

Die wichtigste Bestimmung in der neuen Verordnung ist der
§ 1. Darin wird der Preis für die Tonne inländischen Roggens
für die Dampfkraft festgelegt und nach diesen Dampfkraften haben
sich die übrigen Warenpreise in der Dampfkraft zu richten.
Es können von der Bundeszentralbehörde für den Warenverkehr
allerdings nach besondere Bestimmungen bezüglich der Höchstpreise er-
lassen werden. Aber vorausgesetzt wird sich die Preisgestaltung
in den Warenpreisen nach denjenigen der Dampfkraft ganz von selbst
vollziehen.

Nach dem § 1 der Verordnung darf der Preis für die Tonne
inländischen Roggens im Großhandel — der Begriff Großhandel
ist übrigens im Gesetz genau festgelegt und auch die Produzenten
werden mit unter dem Begriff der Großhandelsstreichen ein-
bezogen — nicht übersteigen: in Baden 27 RM., Berlin 29,
Brandenburg 27, Bayern 27, Braunschweig 27, Bremen 29, Galt
24, Köln 26, Danzig 21, Darmstadt 22, Dresden 25, Göttingen
24, Hamburg 22, Erfurt 27, Frankfurt a. M. 25, Gießen
24, Halle 22, Hannover 25, Kiel 26, Königsberg 29,
Leipzig 25, Magdeburg 24, Mannheim 26, München 27, Posen
21, Rostock 21, Saarbrücken 27, Schwerin 21, Stuttgart 26,
Trier 27, Tübingen 27, Weimar 27. Diese Preise gelten
bis zum 31. Dezember 1914 unverändert und von da
ab erhöhen sie sich bei Getreide um 1,50 RM. am 1. und
15. jeden Monats für die Tonne. Der Höchstpreis für die Tonne
inländischen Weizens ist 40,50 RM. höher als der Höchstpreis
für die Tonne Roggen. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer
Gerste, deren 10. Gewicht nicht mehr als 48 kg. beträgt, ist in
den preussischen Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien und
Sachsen sowie in Elberfeld, Braunschweig, Walsen, den beiden Vorp-
pommern, Bremen und Hamburg 30 RM., im restlichen Reich 29
RM., sonst 15 RM. niedriger als der Höchstpreis für die Tonne
Roggen. Für Kleie ist der Einheitspreis von 13 RM. vorgesehen.
Die Höchstpreise gelten für Vorräte ohne Zoll und für Veranlagung
wird der Kaufpreis aufgeführt. Es dürfen bis zu 2 Prozent Jahres-
zinsen über den Preisbändelzins hinzugezählt werden. Die Höchst-
preise bei Getreide, aber nicht bei Kleie, schließen die Kosten der
Verladung und des Transports bis vor dem Bahnhof, der Wasser-
transport bis zur Anlaufstelle des Schiffes oder Rahms des Ab-
schlusses in sich. Bei Kleie schließt die Höchstpreise ebenfalls un-
verändert bis zum 31. Dezember 1914 und von da an mit 1. Januar
und 15. jeden Monats ein Aufschlag von 5 Pf. für den Zappel-
gewinn ein. Die Erbsen, die nach dem 1. Dezember ein-
geführt, sind ebenfalls vorzulegen, damit nicht erst das ganze Ge-
treide auf den Markt kommt, sondern in den Produktionsstätten
einmal festgehalten bleibt. Dadurch wird die Verteilung auch er-
leichtert. In der Verordnung ist weiter vorgesehen, daß das Ver-
fahren von Brotgetreide (mit bestimmten Ausnahmen, die die
Bundeszentralbehörde eintreten lassen können) verboten ist.

In den Bundesratsbestimmungen über die Höchstpreise ist
hinzugefügt: Beträgt das Gewicht eines Hektoliters Roggen mehr
als 70 Kilogramm und das Gewicht eines Hektoliters Weizen mehr

als 75 Kilogramm, so liegt bei beiden Getreidearten der Höchst-
preis für jedes volle Kilogramm um 1,50 Pf.

Die nunmehr endlich erfolgte Preisfestsetzung kommt
viel zu spät, um eine geradezu unerträgliche Teuerung zu
verhindern. Die festgesetzten Preise zeigen eine Höhe, die
man vor ein paar Monaten für unheimlich, für ganz un-
denkbar gehalten hätte. Der Bundesrat hat mit seinem un-
begreiflichen Zögern eine furchtbare Verantwortung
auf sich genommen. Mit vollem Recht sagt die Frankf. Ztg.
zu dem bedauerlichen und äußerst gefährlichen Verhalten des
Bundesrats:

Drei Monate hat die Regierung ungenutzt verstreichen
lassen, drei Monate haben wir mit unseren Lebensmittelvorräten
darauf losgewirtschaftet, als ob wir mitten im Frieden
lebten, nun wird es natürlich viel schwieriger, als es sofort
bei Kriegsbeginn gewesen wäre, die notwendige Anpassung
an die veränderte Bedarfsbedingung und die notwendige Spar-
samkeit in der Bedarfsbefriedigung zu erreichen. Außerdem,
es wird auch jetzt noch gelingen, und auf etwas mehr oder
weniger Unbequemlichkeit kommt es in dieser Zeit wahr-
scheinlich nicht an. Viel schlimmer aber ist das zweite: drei Mo-
nate hat die Regierung von der lauten Basse der Höchst-
preise, die der Reichstag ihr am 4. August vertrauensvoll in
die Hand gegeben hatte, keinen Gebrauch gemacht, drei Mo-
nate hat sie die Preise in einer wilden Unordnung sich ent-
wickeln lassen — nun ist die Folge, daß wir zu vernünftigen
und gerechten Preisen überhaupt nicht mehr kommen konnten.

Denn das muß gegenüber den wortreichen Darlegungen des
Regierungsrates, die wir unten wiedergeben, offen und
rücksichtslos ausgesprochen werden: die jetzt festgesetzten
Höchstpreise sind nicht billig und nicht gerecht, sie erreichen
ein Niveau, das man vor acht Wochen noch nicht laut zu
nennen gewagt hätte. Der Preis von 220 Mark für Roggen,
von 290,50 Mark für Weizen ist höher als der Preis für
nach Kriegsausbruch, höher als der schon stark getriebene
Preis von Ende September; und wenn gesagt wird, daß diese
jetzt normalen Preise niedriger seien, als die letzten verhäng-
enen Notierungen, so ist das lediglich ein Vorwand für
die Regierung, die solche Preisüberschreitungen nicht
verhindert hat, obwohl sie es konnte. Der Durch-
schnittspreis hat in den letzten Jahren betragen:

	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913
Roggen	181	193	186	176	152	168	186	164
Weizen	180	206	211	234	211	204	217	199

Und damit vergleiche man die jetzigen Höchstpreise von
220 und 290,50! Im September hat der Frankfurter Regie-
rat einen zehnprozentigen Aufschlag auf die Preise vor
Kriegsausbruch für billig angesehen, das hätte Höchstpreise
von 190 bis 200 Mark für Roggen, von 210 bis 220 Mark
für Weizen gegeben. Was darüber ist, bedeutet, bei einem
Jahresertrag von 16 Millionen Tonnen, eine Verlust von
mehreren hundert Millionen Mark, zu zahlen von der konsumierenden Masse des Volkes an den anderen
Teil, die Produzenten und die Käufer. Das ist
das Trübe: Niemand wird in dieser Zeit sich trauen, Kosten
zu fragen, die notwendig sind und die dem Reiche zugute
kommen. Aber diese Steuer kommt dem Reiche nicht zu-
gute, und sie wäre nicht nötig gewesen, wenn die Regie-
rung nach dem Kriegsausbruch nicht drei Monate für
ihre Beschlüsse gebraucht hätte.

**Internierung der Deutschen und Österreicher
in Ägypten.**

London, 28. Okt. (W. R. Nichtamtlich.) Die Zeit-
ungen melden: Die ägyptischen Behörden haben beschlossen,
alle Deutschen und Österreicher dienstfähigen Alters zu
internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen soll
noch mehr beschränkt werden.

Serbien und Bulgarien.

Die serbische Regierung hat den mazedonischen Behörden die
strengsten Maßnahmen gegen die bulgarischen Emigranten anbe-
fohlen, was die bereits im Schwannens befristete bulgarische Er-
zeugung gegen Serbien von neuem entfacht. In politischen Kreisen
Bulgariens verlautet, daß die bulgarische Regierung auf eine all-
seitige Probe gestellt wird. Die oppositionellen Blätter äußern jezt
die Ansicht, daß die serbischen Behörden die bulgarische Re-
gierung zur Erleichterung des mazedonischen Konflikts bewegen
wollen. Andererseits müßte die bulgarische Regierung sich der mazedonischen
mazedonischen Bulgaren annehmen.

Italiens Mißtrauen gegen Griechenland.

Die offizielle griechische Mitteilung über die provisorische
Besetzung von Nord-Epirus zur Herstellung der Ruhe und
des Schutzes der Muehlmannen wird in Rom mit großem Miß-
trauen betrachtet, zumal sie allen bisher von Benfies abge-

lage solcher Gefilde ist daher zwecklos. Wegen etwaiger Beteiligung an den Lieferungen von Zigarren, Zigaretten usw. für die Armeen kann den Interessenten nur empfohlen werden, sich unmittelbar an die deutsche Zentralfürsorge für Kriegslieferungen von Tabakfabriken mit Sitz in Köln 1. B. zu wenden. Das Kriegsministerium wirkt bei der Verteilung der von den einzelnen Bediensteten bei der Zentrale in Auftrag gegebenen Bezeichnungen auf die verschiedenen Fabriksbetriebe nicht mit.

Die deutschen Seelen in New-York.

Mit den vielen im New-Yorker Hafen drängelnden deutschen Handelsschiffen sind auch Tausende von Seeleuten beschäftigungslos geworden. Die Meeder und ihre Vertreter haben zahlreichen Seeleuten anheim gestellt, sich andere Arbeit zu suchen. Dazu besteht bei der jetzigen großen Arbeitslosigkeit aber kaum eine Möglichkeit. Dazu kam, daß die Hamburg-Amerika-Linie und andere Gesellschaften die Feuer ihrer Seeleute sofort auf 1 Mr. pro Tag herabgesetzt hatten. Der Sektions-New-York des deutschen Transporthilfsverbandes aber ist es gelungen, zunächst die Zahlung zu einem anderen Standpunkte zu bewegen. Diese hat sich jetzt bereit erklärt, die volle Feuer weiterzugeben und zwar den Verheirateten zum Teil in Anweisungen, die ihre Angehörigen in Deutschland einlösen können.

Die Schlacht bei Dismunden-Nieuport.

Weitere deutsche Fortschritte. Ungeheure Opfer.

Der Korrespondent des Hannoverschen Kuriers meldet aus dem Haag: Die deutschen Truppen haben nicht nur bei Dismunden, sondern auch weiter südlich in der Richtung Barmen-Armentières den Personall überfallen. Bei Dismunden sollen bereits mehr als 20.000 Mann deutscher Truppen auf dem linken Ufer des Kanals eine besetzte Stellung eingenommen haben.

Die Schlacht auf der Linie Dismunden-Nieuport stellt sich als die blutigste dar, die die Weltgeschichte aufzuweisen hat. Der Kampf schwankte tagelang hin und her. Einzelne Dörfer und Brücken wurden nicht weniger als achtmal erobert und wieder zurückerobert, jedesmal unter furchtbaren Verlusten für beide Seiten. Des Nachts ringt man nur im Nahkampf. Auch gewaltige Artilleriekämpfe verursachen Verluste, wie man sie bisher als undenkbar angesehen hatte. Die Deutschen landeten unter anhaltender Todesverachtung immer neue Abteilungen ins Feuer. Bei Nieuport wurde der Seckampf fortgesetzt.

Dem Matin wird gemeldet, daß gestern die Belgier an der Yser eine Schlacht erlitten und sich zurückzogen. Die Schlacht soll von ungeheurer Verheerung gewesen sein.

Dem Amsterdamer Telegraaf wird von der holländischen Grenze gemeldet:

Der Kampf tobt noch immer hartnäckig an der Yser und in Flandern, von Dismunden und Ypern. Die Kämpfe überziehen an Wildheit und Blutvergießen selbst die an der Maas und Rothe. Granaten vom Meere fliegen in feuriger Linie über das Kampfgebiet, versteinen in den Laufgräben unter den Mannschaften und vernichten die Brücken. Die deutschen Geschosse von Ostende und Nieuport bringen nicht minder Tod und Vernichtung. Englische Soldaten ertrinken in Rassen. Daß der Kampf an der Küste noch nicht so bald beendet sein wird, beweist die Aufstellung von Kanonen, die nach der Seeseite gerichtet sind, zwischen Heyst und Dünkirchen, östlich von Blankenberge.

Das Bombardement von Reims.

Köln, 29. Okt. Aus London meldet der Korrespondent der Morning Post, daß Reims fortwährend bombardiert wird. Der Schaden wird auf eine Milliarde Francs geschätzt. Der Dom soll nur noch eine Ruine sein.

Die deutschen Minen.

Köln, 29. Okt. Die Tatsache, daß auch an der Nordküste Frankreichs ein Dampfer der Commerce-Line auf eine deutsche Mine getroffen und untergegangen ist, hat in England starken Eindruck gemacht. Bisher wurden jene Geschosse als vollkommen sicher und als außer dem Aktionsradius der deutschen Unterboote liegend betrachtet.

Ein Logger gesunken.

Köln, 29. Okt. (Gr. Bl.) Der holländische Fisch-Kompler „Erona“ meldete gestern Nacht bei seiner Ankunft in Amsterdam, daß der Waardinger Logger „Marie Christina“ etwa 40 Meilen von Amsterdam auf eine Mine gestoßen und mit der Besatzung untergegangen sei.

Ein neuer Schrecken Englands.

Berlin, 29. Okt. (Gr. Bl.) Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sollen die Deutschen jetzt der Times zufolge auf der Westküste von Island eine neue Art von Tauchbooten bauen, die ausschließlich zum Transport von Truppen dienen sollen. Auch in Hamburg sollen verschiedene solcher Boote von Stapel laufen sein.

Die „Humanität“ zum vorgeschlagenen internationalen Sozialistenkongreß.

In der Humanität vom 19. Oktober nimmt Jean Longuet zu dem Vorschlage unserer amerikanischen Genossen auf Einberufung eines internationalen sozialistischen Friedenskongresses Stellung. Longuet erkennt den guten Willen unserer amerikanischen Genossen an, hält ihre Initiative aber für verfrüht. Longuet meint, was sollen unter den jetzigen Verhältnissen Unterhandlungen über den Frieden, nachdem so viel Blut geflossen und so viel Rassen vergossen sind und kein entscheidendes Resultat vorliegt? Erst müsse eine Entscheidung herbeigeführt werden. Der Krieg müsse zur Erhaltung des republikanischen Frankreich und zur Schaffung eines neuen Europa noch fortgesetzt werden. Longuet schließt: „Erst später wird man von einer gemeinsamen Aktion der Sozialisten aller Länder, um die endgültigen Grundlagen des internationalen Friedens festzustellen, reden können. Dann wird der internationale Sozialismus seine Stimme hören lassen.“

Der Aufstand in Südafrika.

Der Westliche Echo wird aus London gemeldet: Während der Aufstand des Oberen Reichs unterdrückt sein soll, ist in der Transvaal eine Burenrevolte unter der Leitung der Generäle De Wet und Beyer ausgebrochen. Die Aufständischen er-

obernen die Treibstadt Heilbronn, wo sie die Regierungsoffiziere gefangen nahmen. Bei Rix hielten sie einen Bahnhof an. Ueberall, wo sie vorrückten, entzweiten sie die Mitglieder der bewaffneten Generalgouverneur zu folgender neuer Ausrufung:

Die Regierung der südafrikanischen Union hatte gehandelt, die wüßstlichen Elemente auf gewaltigen Wege zur Unterwerfung zu bringen. Jetzt steht sie sich aber genötigt, folgendes zu erklären: Die Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß bewaffnete Bürger im Norden des Orange-Flusses von Christen der Welt unter der Flagge der Union waren und daß bewaffnete Buren unter der Flagge der Transvaal waren. Inzwischen ist die Stadt Heilbronn besetzt und Regierungsoffiziere sind gefangen genommen worden. In Rix haben die Aufständischen einen Zug angehalten und bewaffnete Bürger sind von Landwehr entnommen worden. Alle diese Umstände haben die Regierung gezwungen, mit harter Hand einzuschreiten.

Köln, 29. Okt. In England eingetroffene Meldungen berichten über eine beunruhigende Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika. Die englischen Mächte hoffen, daß es sich um eine Bürgerkriegs- als um eine Bewegung zur Befreiung von England handelt. Die englische Flotte hat bisher alle diese Meldungen über die Aufstandsbewegung in Afrika unterdrückt, aber der Druck der Lage scheint nunmehr die Veröffentlichung notwendig zu machen.

Disziplinverfahren wegen Feigheit.

Beim Einfall der Russen in Ostpreußen sind eine ganze Anzahl Beamte geflüchtet, denen jetzt der Prozeß gemacht werden soll. Den Anfang machte der Magistrat in Insterburg, der die Einleitung des Disziplinerverfahrens befehligte, gegen den Gasanfallsdirektor Stanislaw und den Kontrolleur Pometel vom holländischen Wasserwerk in Insterburg, die beide ihre Posten vor dem Einfall der Russen verlassen hatten.

Die Cholera im russischen Seere.

Wien, 29. Okt. Der Kriegsberichterstatter des Völkischen Volks meldet aus dem Kriegsspionageraum: Der erste Transport der bei Varna gefangenen Russen kam gestern durch unsere Aufseher. Einer von ihnen, der ganz gut deutsch sprach, erzählte, die Cholera sei bei den Russen schon anfangs Oktober vereinigt aufgetreten, die als die holländischen Regimenter ansetzten, einen sehr unangenehmen Charakter annahm. Ganze Bataillone mußten als vollkommen verfallen von der Front zurückgeschickt werden.

Bulgariens Neutralität.

T. U. Kom, 29. Okt. In der Eröffnungsrede der bulgarischen Sobranje hat der Ministerpräsident die Erklärung unbedingter Neutralität Bulgariens ab-

Russische Niederlage in Klein-Asien.

T. U. Kom, 29. Okt. (Gr. Bl.) Nachrichten aus Konstantinopel melden: Neue Kämpfe zwischen russischen Truppen und aufständischen Arabern fanden in der Nähe der Stadt Irmia statt. Die Russen erlitten eine schwere Niederlage und machten zahlreiche Gefangene. Die Russen mußten sich zurückziehen. Die mit Waffen und Verpflegung versehenen Russen sind im Amara-See in Irmia.

Zurückgenommene Ausweisung.

T. U. Kom, 29. Okt. Die preussische Regierung hat die im Jahre 1898 gegen den Genossen Dr. Adolf Braun, derzeit Medizintechnik an der Rheinischen Tagespost, ausgesprochene Ausweisung aus Preußen zurückgenommen. Gen. Braun ist österreichischer Staatsangehöriger.

Gessen und Nachbargebiete.

Gessen und Umgebung.

Erfüllung der Parteipflichten.

Von jedem, der sich als Angehöriger der deutschen Sozialdemokratie betrachtet wissen will, muß man verlangen, daß er nach seinen besten Kräften die Pflichten erfüllt, die ihm als Parteigenosse erwachsen. Im Krieg ebenso wie im Frieden. Erste Pflicht ist selbstverständlich für Weiterbreitung unserer Grundsätze und unserer Anschauungen zu sorgen. Immer mehr und immer neue Volksgenossen müssen mit dem vertraut gemacht werden, was wir wollen, immer mehr müssen unsere Forderungen begriffen und verstanden lernen. Um dies zu erreichen, ist vor allem die weitestehende Verbreitung der Parteizeitung notwendig und jeder zu uns Gehörige muß das Seine dazu beitragen und in seinen Bekanntenkreisen jeder für die Oberheftigkeit der Parteizeitung zu gewinnen suchen. Der Krieg hat in die Reihen unserer Partei große Lücken gerissen: mehr als der vierte Teil aller organisierten Arbeiter und Parteigenossen ist zu den Waffen einberufen, diese Lücken müssen wieder ausgefüllt werden! Und das ist sehr wohl möglich, wenn jeder seine Pflicht tut. — Jetzt heißt es klar: „Es gibt keine Parteien mehr!“ — allein nach dem Kriege wird wieder anders lauten! Es wird zunächst sein, wie es bisher war: nur die sozialdemokratische Presse vertritt die Interessen der Arbeiter! Deshalb müssen wir für Erhaltung und Stärkung unserer Organisationen und unserer Presse sorgen! — Sallet Euch die Frankfurter und anderen Klatsch- und Sensationsblätter vom Hals! — sie haben noch nie einen Satz für Eure Sache, Eurer Interessen, Euer Wohlergehen geschrieben. Jederzeit hat aber die Oberheftigkeit der Parteizeitung die Interessen des arbeitenden und minderbemittelten Volkes vertreten. Deshalb muß es heilige Pflicht der Arbeiter sein, ihr Blatt zu unterstützen und für dessen Weiterbreitung zu sorgen. Selbstverständlich bringt die Oberheftigkeit der Parteizeitung die Nachrichten von den neuesten Ereignissen zu gleicher Zeit, wie die übrigen Blätter.

Erfüllt also Eure Parteipflicht!

In der Giesener Stadtverordnetenversammlung, in der die Stadtverordneten in beschlußfähiger Zahl anwesend waren, wurde unter Mitteilungen ein Schreiben des Wälfertums bekannt gegeben, in dem auf einen Beschluß der Stadtverordneten verwiesen wird, daß städtische Arbeiten in Gießen in der Höhe von 900.000 M. ausgeführt werden oder in Vorbereitung sind. Ferner wird festgestellt, daß bei dem Rathlohe beantragt werden soll, durch ein Rathlohe die Aufrechterhaltung der Bestimmung der Stadtverordneten festzusetzen, nach der die Erneuerung der Stadtverordnetenversammlung erfolgen soll, wenn deren Mitgliederzahl unter zwei Drittel der vorchriftsmäßigen Stärke herabgesunken ist. Aus verschiedenen Gründen sind Rathlohe in letzter Zeit nicht angedacht. Nach Erledigung einiger Bauarbeiten wird beschlossen, für die hier begrabenen Kriegsteilnehmer einen gemeinschaftlichen Begräbnisplatz auf dem Friedhofe zu errichten, für deren Anlage 2000 M. bewilligt

wurden. Für die durch den Krieg geschädigten Elässer wurden 1500 M. bewilligt.

— Der nächste Viehtransport nach den Herten soll bereits am 1. November abgehen. Es wird gebeten, nach beschafften Spenden die spätestens 2. November bei den Sammelstellen in der Stadthauschule und der Alten Klinik abzugeben. Nach dem jetzigen Stand der Sammlung ist vor allem noch die Lieferung von Stroh, Viehfutter, Viehwärmer, Bruchhühnern und Unterzügen erwünscht, um unseren leidenden Truppen den harten Winter etwas erträglicher zu machen. Aus den noch täglich eingehenden Zuschriften der bereits bedachten Truppen ist ersichtlich, die letzte Sendung steht noch aus und die Sachen entgegenzunehmen. Die letzte Sendung steht noch aus und die Sachen entgegenzunehmen. Die letzte Sendung steht noch aus und die Sachen entgegenzunehmen.

— Elternpflicht. Seit Wochen erschüttert die gewaltige Tragödie des Weltkriegs unser Denken. Das blutige Schauspiel prägt sich tief in unsere entseelten Seelen in die Vorstellungen der Menschheit ein und bringt uns angesichts der Ruinenlandschaft, mit einem veränderten Bewußtsein. Selbst der Arbeitstheorie nimmt mehr oder weniger Partei und die Sorge um die vielen im Felde, der Eltern und die von den krieglichen Geschäften betroffenen Freunde verleiht nur zu oft den Menschen um ungeduldeten, daß unter den Menschen, der eine andere Nation, andere Sitten und andere Götter vereint. Wird schon der Erwählte sitzen in dem Arde seiner Gedanken, wieviel mehr das Kind, in dessen Umarmung das Volk am liebsten schmachtet und das im Kriege etwas Gefühlsverwandenes findet. Auch doch das Kind, dieser gewohnte Geist, erst zur Erziehung, zu geistlichem Urteil und zur Achtung vor dem fremden Gut erziehen werden. Eine harte Arbeit, wenn die Eltern täglich mit lauten Bildern aus dem Krieg mit seinen unheimlichen Geschehnissen erinnert. Die Schule ist nicht im Stande, diese Einflüsse zu bannen, in den Kindern in dieser Zeit des Weltkriegs die vielen in Mitleid zu legen und pflanzen. Den Eltern ist diese hohe, kulturelle Arbeit überlassen. Sie haben die Pflicht, auf die weichen Seelen der Kinder zu wirken und zu sorgen, daß das Bild im Kinderherzen nicht durch das mörderische Unheil trügerischer Unkultur überwiegt wird. Seit Jahr und Tag werden wir gegen die Vererbung der Jugend durch Wort und Schrift, Sagen und Märchen, Schandliteratur von unserer Jugend ferngehalten und die Mütter, das Volk der Zukunft, ihnen möglichst zu machen. Und nun kommt auf die Elternzeit der Kinder der Schicksal der krieglichen Vererbung und noch spezifischeren Verfall, im kulturellen Sinne. Kriegerkinder, ohne Schranken zu finden. Daß aufzuheben, in der Jugend den Sinn für das Entschieden des Krieges und Absehen vor der Notwendigkeit sich in der Zukunft zu wehren, wird viel, was jahrelange Arbeit an jedem Kinde geleistet hat, wiederzuerlangen. Den auch Einhalt gegen weiter durch die Wirkung des Elternbegriffs.

— Zum Referat von dem Verband-Infanterie-Regiment Nr. 115 in Deutschland wurde Genosse Rudolph Otto D. u. u. f. als Hauptredner beauftragt. Genosse D. u. u. f. hat die Rede in der Rede als Hauptredner beauftragt. Genosse D. u. u. f. hat die Rede in der Rede als Hauptredner beauftragt.

Ein Sportplatz für die Universität. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß gestern in nicht öffentlicher Sitzung den Verkauf von 35.000 Quadratmeter Gelände am Schützenhaus an die Universität für eine Sportplatz für die Universität. Auf diesem Gelände soll ein Sportplatz für die Universität errichtet werden.

Stadtheater. Es ist beschlossen worden, daß bei sämtlichen Vorstellungen Mitarbeiterinnen vom Redebuch abhandelt und zweites und drittes Viertel zur halben Preise zu zahlen haben; auch werden weiteren verordneten Krieger für die Redebuchvorstellungen freigesetzt nach Bedarf zur Verfügung gestellt werden.

Bahnverträge. Das endlich ein neuer Fahrplan herauskommen soll, muß als eine Wohltat bezeichnet werden. Auf dem Bahnhof gibt es abends zwischen 6 und 7 Uhr, wenn die auswärtigen Arbeiter heimkehren, ein Gedränge wie am sommerlichen Ausflugs-sonntagen. Das wird noch zum Teil mit durch Soldaten und Landsturmmänner veranlaßt, die nicht recht wissen, wie sie ihre Zeit verbringen sollen. Um diese abendliche Zeit verläßt in der Bahnhofshalle ein Hebel von den Pfaffen und Anzügen, der bis zur hohen Deckenleuchte hinauf die ganze Halle füllt. Es ist wirklich Zeit, daß endlich für mehr Abgangsmöglichkeit gesorgt wird.

Gesundheit. Von den in den Krieg gezogenen Gesundheitlern sind einige in französische Gefangenschaft geraten. Einer davon befindet sich in Tardes im Departement der Oub-Pyrenäen, nahe an der spanischen Grenze. Die die Gefangenen an ihre Angehörigen berichten haben, geht es ihnen gut, sie werden auch gut verpflegt. — In der Leipziger Parteizeitung wird ein Artikel, welcher schreibt:

Am 18. 9. wurden wir zum erstenmal mit Krankenfahrern verbunden und werden sehr gut verpflegt mit Kaffee, Wein und warmen Essen. Am 17. September wurden wir in Tardes am Fuße der Pyrenäen angelangt und in einem Sanatorium, das als Hospital eingerichtet ist, untergebracht. Hier haben wir das erste Mal seit langer Zeit wieder richtige Speisen mit Salz, Butter, Obst und zwei volleren Tassen zum Trinken. Die Speisen schmecken, da es hier viel wärmer ist als bei Euch. Täglich gibt es zwei Mal Essen, vormittags 11 Uhr und abends. Es gibt jedesmal 2 Brote, 1 Glas Wein (Bordeaux), Suppe, Kartoffeln, Gemüse und gebratenes Fleisch. Auch gibt es noch Kaffee, dazu hat man noch Brot zum Abend. Wenn ich hier noch länger bleibe, werde ich wieder dick und fett sein!

Danach ist es also bei den Franzosen zum Aushalten, vielleicht würde sich mancher arme Teufel eine solche Verpflegung wünschen.

Preis Mehrer.

— Ein Steuerabzug von der Familienunterstützung. Der preussische Finanzminister und der Minister des Innern haben einen gemeinsamen Erlass herausgegeben, in dem ausgesetzt wird:

„Aus einer kleinen Gemeinde ist eine Bekannte zugegangen, wonach die Gemeindeverwaltung die Gemeindefürsorge in den Dienst eingetragenen Mannschaften dadurch betreiben will, daß sie den Frauen und Kindern den Zentrirück von den ihnen bewilligten Familienunterstützungen abzieht. So wenig wir annehmen zu sollen glauben, daß auch von anderen Gemeindefürsorgungen ein solches Verlangen einschlagen werden, so weisen wir doch allgemein darauf hin, daß die nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 an die Familien der in den Dienst eingetragenen Mannschaften zu gewährenden Unterstützungen der Wohnung nicht unterworfen sind und deshalb auch eine Aufrechnung dieser Unterstützungen gegen die Familien der in den Dienst eingetragenen Mannschaften nicht zulässig ist. Die Familienunterstützungen sind also unverzüglich zur Auszahlung zu bringen.“

Von Rah und Fern.

— Die Internationale Jugendbewegung in Leipzig ist vor einigen Tagen geschlossen worden. Sie ist im ganzen von 231.905 Personen besucht worden, was angesichts der unangünstigen Zeit als ein beachtliches Ergebnis bezeichnet werden muß. Am 8. September, einem Volksfest mit bewilligten Eintrittspreisen, war die Ausstellung von 35.000 Personen besucht.

— Folgen der Kriegspolizei. Ein tragisches Verbrechen wird dem Bericht aus Tarnob bei Göttinge gemeldet. Der 13jährige Sohn eines Arbeiters spielte mit mehreren Schulkameraden Krieg. Zuerst eine Stellung hatten sich die Jungen erkoren in einer leeren Scheune, ziemlich abgelegen. Beim Fortschreiten der Stellung gab einer der Kameraden aus. Der soll den Befehl der Arbeit, einen Kameraden, der das alle Gebende im Kriegsspiel hatte erheben müssen, veranlaßt haben, sich mit

schleutert werden. Möglich, ja sehr wahrscheinlich ist es, daß nunmehr auch noch andere Balkanstaaten, die Bulgarien, Rumänien, in weiterer Entwicklung auch Griechenland und Italien ihre Neutralität aufgeben und in den ungeheuren Krieg mit hineingezogen werden. Wie das auf den Ausgang des Krieges zwischen den jetzt kämpfenden Mächten wirken wird, ist selbstverständlich nicht zu übersehen.

Allgemeines Sternberg's Feen Seite Ist die Beste schmilzt & klebt sich leicht. Automobile u. Fahrräder Göbel & Appel Albrecht, 23. Tel. 16. Adler-Autos u. Fahrräder Kontrollkassen, Reparatur. Bade- Einrichtung. Chr. Zimmer Bahnhofstraße 12 Spez., Eupferkessel.	Brauereien und Bierhandlungen J. H. Jhring, Lich Telefon 1: Bierbrauerel mit eigener Mälzerei Anerkannt vorzügliche helle und dunkle Export-Biere Union-Brauerei Aktien-Gesellsch. Giessen empfiehlt ihre ff. Biere und Kraftbier mit geringem Alkoholgehalt. Gerlach & Euler vormals J. Luy Wetzlar Gambrinus-Brauerei Butschach Vortin Georg Heibrecht Giessen. Telefon 143 C. J. Melchior Exportbrauerei Justus-Klosterberg G. m. b. H. Pfungstadt Niederrhein: Giessen Geißener Brauhäus A. & W. Denninghoff empfiehlt helles, dunkle Biere Georg Buch G. m. b. H. Wetzlar.	Praktischer Wegweiser empfehlenswerter Geschäfte Besonderer Beachtung empfohlen Erhöht erheblich Umsatz	Aisfeld Gebr. Bücking Kautaus für Bekleidung u. vollst. Ausstattungen. Koch & Wald Mainzerstr. 4 Altsiedler Weg Wiedenplatz. Telefon 104 Warenhaus S. Baer Unter- Aug. Planz, Mainzergras ren, Gold-, Taschenmatt. I. Fr. Franke Uhrren, Plume Fabrik, Kolov. Emil Römer, Kunst-Fabrikanten Werner Weber, Kirchplatz 3 Uhren, Gold- u. Silberwar.	Wetzlar F. Gerlach Nachf. Inhaber Heinrich Spory Druck u. großes Schuhhaus am Platz. Warenhaus Frankfurt Größtes Sortimentgeschäft am Platz. Carl Garthe jr. am Eisenmarkt, Kolonialw., Cigarren, Cigaretten, etc. Meissen, Stahlwaren, Silber Friedr. Heinrich Nachf. Tel. 140. Inhaber: Adolf Heinrich Kolonialw. u. Delikatessen Karl Kraenberg Manufaktur, Kurz-, Weiß-, Wolle, Müll- u. Wollwaren-Inhaber Meissen, Stahlwaren, Silber Fern. Wiß, Lehr. Erbkass.-u. Spielgeschäfte für fern-Mess- u. Knabenbekleid. Auftragskleidung. Gr.-Linden Jean Faber Gummituch Warensgeschäft Wiesack Ferd. Döringer Karabinerschütz. 12 Wirtshaus Aug. Lotz Eisenw., Maschinen, Eisenwerkzeugfabrikat. W. Pepper Urmacher Gießener Str. 184. Gust. Weiler Bäckerlei Schulstr. 8.
	Brauereien und Bierhandlungen Klosterbrauerei W. a. Gg. Illmeröderstr. Gebr. Waldschmidt z. Riesen Wetzlar. L. Wallach's Bierbrauerei Aisfeld (Jenseit Lager-Tafelbier und Kräftebier (Euphorbiolum). Brauerei Heller, Lich. Alb. Merlau Ludwigweg 20 Biber St. Nikolaus Tr. Ger's	Fleischereien J. Arnold Mt. Ad. Birkmeyer ff. Fleisch- u. Würstwaren Bahnhofstr. 12 Chr. Hebler Markt 10, Ochsen- kalb- u. Schweinefleisch E. Ludw. Jack Walktorstr. 6 Fleisch-, Würst- Glas, Porzell. Gießener Kaiser-Magazin Salterweg 2 H. Mettenheimer Kreuzplatz 1 Tel. 74. Holz, Kohlen, Brlk. J. Happel Möhlstraße 14 Rothheimerstr. 42, Tel. 135	Möbelmagaz. Jos. Collisy Möbelfabrik Kaplanengasse 18 Schreinerz. Zimmermann Schuhwaren R. Nöring Schulweg 12 Schuhe N. A. Junker Marktstr. 217, 205 schütz. Holz Schuh Weine, Liköre Christian Innerthal Likörfabr. u. Weinhandlung Gießen Notzen-Rose 27, Dinger, 14 J. Kann Söhne Likörfabrik Gießen. Tel. 154 Gebr. Schwan, Gießen Wein-Erbsäckerei u. Likörfabr. Salterweg 14	Heuschelheim Jakob Haake Schuhwarenfabrik Opernplatzwerkst. Ph. Steinmüller Kgl. Musikinstr. auch, Weizen Wetzlar Witzlarer Möbelmagazin Inhaber: A. Diehl Langgasse 42. Telefon 23 Hauptkassette in jed. Preisl. Herm. Pingel Inh. Wilh. Drucker, Eisen- fabrikation, Eisenbahnmaterial. C. Schlemm Kränze, Girlanden, etc. f. Festen Spezialhaus der weißen und Stahlwaren P. F. Zisseler Eisenwaren, Werkzeuge, Öfen und Herde. Nest. C. Schneider, Lahnestr. 21 Welsch Kupferwaren, Eisen- wasser, Badewannen, etc.